

Ärzteinitiative Mezis

## „Gesponserte Fortbildungen sind Werbeveranstaltungen“

**Eine Ärztekammer verweigert einem Anbieter von ärztlichen Fortbildungen die Anerkennung einer Veranstaltung. Mezis (Mein Essen zahl' ich selbst) reklamiert dies als Erfolg für sich. Der änd sprach mit der ärztlichen Geschäftsführerin der Initiative über die Einflussnahme der Pharmabranche auf niedergelassene Ärzte.**



Mezis-Geschäftsführerin Fischer ist auch Mitglied im Deutschen Ethikrat und schätzt, dass 80 Prozent der ärztlichen Fortbildungen von der Pharmaindustrie ausgerichtet werden oder beeinflusst sind.

© Deutscher Ethikrat

**Frau Dr. Fischer, Sie haben gerade die Verflechtungen eines Veranstalters von ärztlichen Fortbildungen mit der Pharmaindustrie untersucht. Für wie groß halten Sie das Problem in Deutschland?**

Für sehr groß. Wir schätzen, dass zirka 80 Prozent der ärztlichen Fortbildungen in Deutschland entweder von der Pharmaindustrie ausgerichtet werden oder beeinflusst sind.

**Wie kommen Sie auf diese Zahl? Gibt es dafür belastbare Belege?**

Es gibt keine Belege dafür. Das ist eine Schätzung, die sich auf den weltweiten Markt der ärztlichen Fortbildungen bezieht.

**Und die halten Sie für plausibel?**

Die halten für plausibel, ja. Vor allem die großen Veranstaltungen sind in den meisten Fällen gesponsert.

### Was heißt gesponsert?

Das heißt, ein Industrieunternehmen gibt Geld für die Veranstaltung, wirbt auf Ständen für seine Produkte und bezahlt den Teilnehmern Verpflegung, Fahrtkosten und Übernachtungen. Und es stellt auch die Referenten. Das ist ein besonderes Problem, da diese dann – zumindest unbewusst – für das Unternehmen sprechen und so das Ordnungsverhalten der Ärzte beeinflussen.

### Inwiefern?

Wir sehen zum Beispiel, dass bestimmte Scheininnovationen, die nicht besser in ihrer Wirksamkeit, aber meist teurer sind, regelmäßig in den Top 10 der Verordnungen landen.

Nach unserer Auffassung sind solche gesponserten Veranstaltungen keine Fortbildungen, sondern Werbeveranstaltungen. Die möchten wir auch nicht verbieten. Aber es soll dafür keine Fortbildungspunkte geben.

**Vor einigen Wochen hat die Ärztekammer Baden-Württemberg einer Veranstaltung des Anbieters Omniamed die Anerkennung verweigert. Für Teilnehmer gibt es keine CME-Punkte. Mezis reklamiert dies als Erfolg für sich und verweist auf die Analyse von Omniamed-Veranstaltungen. Warum haben Sie ausgerechnet diesen Anbieter unter die Lupe genommen?**

Er ist ein führender Anbieter in Deutschland und sehr groß.

### **Gibt es weitere schwarze Schafe in der Branche?**

Ja, sehr viele.

### **Das klingt, als sei das Sponsoring von Fortbildungen noch immer die Regel in Deutschland. Gibt es Veranstalter, die „sauber“ sind?**

Die Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin DEGAM kommt für alle ihre Fortbildungsveranstaltungen ohne Industrie-Sponsoring aus. Ebenso die Arzneimittelkommission der Deutschen Ärzteschaft. Es gibt viele Veranstalter – vor allem die kleineren – die ohne die Unterstützung der Pharmabranche auskommen.

Es funktioniert also. Denn die Qualität einer solchen Veranstaltung ist ja nicht abhängig von der Anzahl der Sterne des Hotels, in dem sie stattfindet. Wir hatten etwa unsere Jahresveranstaltung mit Mezis im vergangenen Jahr in der Jugendherberge in Heidelberg ausgerichtet – ohne Sponsoring.

### **Sie haben in Ihrer Analyse sechs Veranstaltungen von Omniamed untersucht. Was ist Ihnen da aufgefallen?**

Es stecken sehr viele Interessenkonflikte dahinter. Omniamed kassiert von Pharmakonzernen hohe Sponsorengelder, kann die Veranstaltungen für Ärzte also gratis anbieten. Die Pharmaindustrie bezahlt hohe Summen, weil sie bei fast allen von uns analysierten Vorträgen auch die Referenten bereits auf ihren Gehaltslisten hat – und dadurch sowohl die Themen- und Referentenauswahl als auch die Inhalte der Vorträge marketingtechnisch optimieren und kontrollieren kann.

### **Sie kritisieren in dem Papier auch den wissenschaftlichen Beirat des Anbieters. Warum?**

Aus demselben Grund. In einem wissenschaftlichen Beirat eines Unternehmens sollten nur finanziell unabhängige Wissenschaftler sein. Und das ist nicht der Fall.

### **Nun versichert Omniamed, dass alle ihre Referenten vor Beginn einer Veranstaltung mögliche Interessenkonflikte offenlegen würden. Warum reicht Ihnen das nicht?**

Ich kann einen Interessenkonflikt zwar offenlegen und sagen, ich bin von der Pharmafirma xy gesponsert. Doch welchen Wert hat das, wenn es keine Konsequenzen hat und ich den anwesenden Ärzten dennoch Ratschläge zu ihrem Ordnungsverhalten geben kann?

Nochmal: Für so etwas darf es keine Fortbildungspunkte geben, weil es schlicht nicht unabhängig ist.

### **Halten Sie die Kontrollen durch die Ärztekammern für ausreichend?**

Die Ärztekammern sind mit der Flut der Anträge überfordert. Eigentlich müssten sie jeden Antrag im Detail prüfen, aber das passiert nicht.

### **Warum wachen viele Kammern erst jetzt auf?**

Die Kammern mussten ja erst einmal eine Infrastruktur für ihre Kontrollen aufbauen. Und so etwas braucht eben Zeit.

### **Wie optimistisch sind Sie, dass die Ärztekammer Baden-Württemberg bei ihrem ablehnenden Bescheid gegen die Omniamed-Veranstaltung in Stuttgart bleibt?**

Ich bin durchaus optimistisch. Und glaube auch, dass weitere Ärztekammern nachziehen und das ähnlich sehen werden.

## **Warum?**

Aufgrund des gleichartigen Konzepts gehen wir davon aus, dass künftig nicht nur alle Omniamed-Veranstaltungen genauer geprüft werden, sondern auch die Veranstaltungen z.B. der Firmen FOMF und MED-Update sowie weiterer Anbieter im Visier der Ärztekammern sind. Entsprechende Interessenkonflikt-Analysen laufen bereits.

## **Wie nimmt die Pharmaindustrie noch Einfluss auf Ärzte?**

Pharmareferenten beeinflussen noch immer massiv das Ordnungsverhalten von niedergelassenen Ärzten – sei es über Geschenke, Essenseinladungen oder Anwendungsbeobachtungen. Selbst in einigen Kliniken, die eigentlich keine Referenten ins Haus lassen, beobachten wir das. Da gehen die Vertreter einfach auf die Stationen und sprechen die Ärzte direkt an.

Ein weiterer Punkt, den wir kritisieren, ist die Einflussnahme auf Studierende. Unternehmen verschenken mit den sogenannten Ersti-Tüten verschiedene Produkte an den Ärzte-Nachwuchs. Und später bekommen sie Bücher oder EKG-Lineale.

## **Was muss sich sonst noch ändern?**

Die Sensibilität der Industrie ist bereits deutlich größer geworden. Die Unternehmen reagieren heute viel sensibler auf das Thema – nicht zuletzt, weil wir mit unserer Initiative eine große Öffentlichkeit geschaffen haben.

Wir fordern, dass es künftig nur noch für unabhängige Fortbildungsveranstaltungen CME-Punkte gibt, dass von der Industrie durchgeführte Anwendungsbeobachtungen nicht als Studien anerkannt werden und dass Ärzte keine Pharmavertreter mehr in ihren Praxen empfangen. Es bleibt also viel zu tun.

---

17.09.2018 08:55:45, Autor: Interview: Marco Münster, änd, © änd Ärztenachrichtendienst Verlags-AG  
Quelle: <https://www.aend.de/article/190302>